

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 32

Rubrik: Vergnügliche Pille aus unserer Bundesverfassung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein Verbrechen begehen. So etwas darf im guten Defektivroman natürlich nicht vorkommen. Höchstens die Tatsache, daß die Großmutter des Mörders im zarten Kindesalter einer Katze den Schwanz abschnitt, könnte den Defektivromanleser in dieser Hinsicht beruhigen. Denn vor einer Sache erstirbt er in Ehrfurcht, dieser furchtbare Pedant, und das ist: Wissenschaft. Ein exotisches Gift, ein juristisches Problem, eine komplizierte medizinische oder chemische Formel können ihn zur Anerkennung zwingen. Dann ist er zufrieden, denn im innersten Innern hat er das Gefühl, etwas gelernt zu haben. Auch die Vererbungslehre läßt er gelten, obwohl dieser Trick allmählich veraltet und nur noch als Zusatzfundierung einer Begründung verwendet werden darf.»

«Freilich, freilich, Herr Kiel», unterbrach ich ihn ein wenig ängstlich, da ich seine Freude am Theoretisieren kenne, «aber das alles ist ja nun doch vorüber. Sie haben Ihren Defektivroman angebracht und werden jetzt sicher etwas anderes schreiben.»

Elisäus Kiel seufzte tief.

«Das glauben Sie», sagte er mit gepreßter Stimme, «aber das ist es ja. ‚Er‘ läßt mich nicht.»

«Wer?» rief ich erschrocken und sah mich um.

«Er, der Homunkulus, der Geist, den ich rief, das Ungeheuer, der Defektivromanleser.»

Und als ich etwas verlegen lächelte, setzte Elisäus fort: «Die Zeitung, die meinen Defektivroman abdruckte, verlangt nun von mir einen Liebesroman. Ich habe mich sofort ans Werk gemacht, aber es geht nicht. Mein Plagegeist will nicht verschwinden, und Sie können sich nicht vorstellen, was für Schwierigkeiten ich mit ihm habe. Wenn ich z. B. mein Liebespaar des Abends Hand in Hand durch eine dunkle Allee wandeln lassen will, so flüstert er mir zu, wie schön es doch wäre, wenn jetzt ein Revolver-schuß oder ein gräßlicher Schrei die Stille zerrisse. Keinen Brief kann ich meinen Helden bekommen lassen, ohne daß mein Homunkulus eine Erpressung witterte. Bei einem entzückenden Picknick im Grünen wollte er durchaus, daß mein Liebespaar eine Leiche entdecke. Es ist abscheulich. Meine ganze Phantasie hat ‚er‘ korrumpiert und morbide gemacht, und zwar nicht nur in der Literatur, sondern auch in meinem Privatleben. Kürzlich habe ich sogar meine liebe Frau — und Sie wissen, wie widerstandsfähig sie ist — an die Grenze der Hysterie gebracht, als ich sie zwang, fünf Stunden lang über Stock und Stein einem Raubmörder nachzuschleichen,

der sich dann als harmloser Pilzsucher entpuppte. Ich bin ein verlorener Mensch oder, besser gesagt, ich war es bis vor kurzem. Jetzt endlich beginnt mich die Frage kühl zu lassen, ob man in einem Asbest-Ofen mehr als eine Leiche verbrennen kann, ob Versicherungsschwindel in Defektivromanen noch gefragt ist, oder ob eine ausgesprochene Baisse in utopischen Erfindern eingetreten ist.»

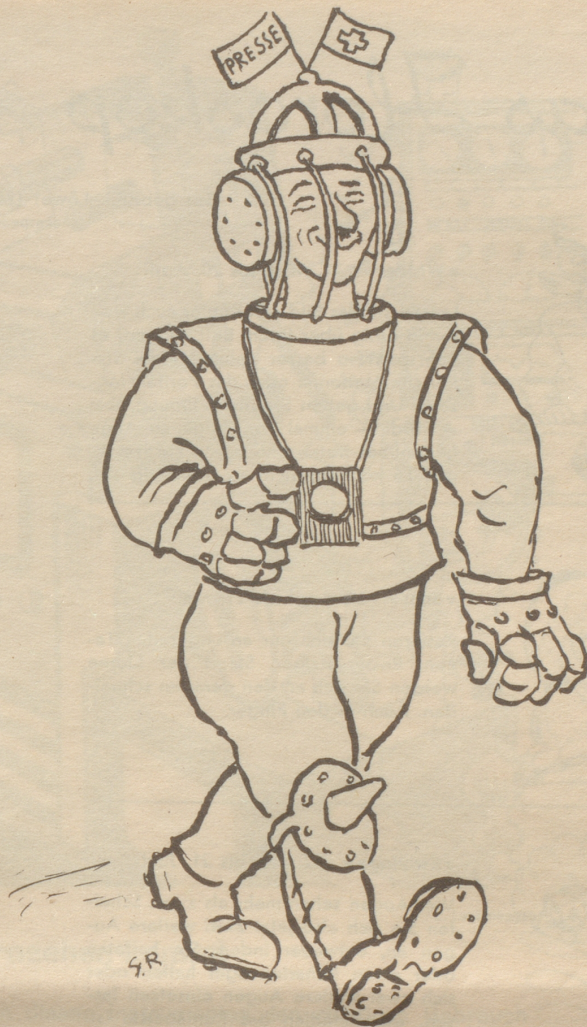
«Erbarmen Sie sich, Herr Kiel», rief ich entsetzt, «was für Ausdrücke gebrauchen Sie da?!»

«Das kommt von meiner neuen Lieblingslektüre», erwiderte Elisäus Kiel und drückte seine Zigarette aus, «man muß den Teufel mit Beelzebub austreiben. Hören Sie nur einmal zu.»

Und Elisäus Kiel schlug eine Zeitung auf und las in feierlichem Ton vor:

«Wolken am Preishorizont. Als besonderer Günstling der Göttin Preiskonjunktur darf sich seit einiger Zeit der Gummi fühlen ...»

Da ergriff ich die Flucht.



G. Rabinovitch

Vorsorglicher Pressephotograph

Vergnügliche Pillen aus unserer Bundesverfassung

Art. 8

Die Genfer dürfen Rußland nicht den Krieg erklären,
Die Appenzeller nicht mit China handeln.
Doch einen Genfer lassen gütig wir gewähren
Mit Josip Zar im Kreml anzubändeln.

Art. 12

Verboten ist es den Behörden, Militär,
Mit fremden Titeln, Orden sich zu schmücken
Wer etwas einsam fühlt sich ums Revers,
Der soll des Samstags einen Franken zücken.

WS

